

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurden verständlicherweise verdächtigt. Seither genießen wir das Autofahren und das Tanken und werden uns hüten, dem Vater zu Weihnachten ein neues Benzinpüchlein zu schenken. Auch das ist ein schönes Anti-Geschenk, - wenigstens für uns. Hege

Was schenken Sie?

Weihnachten ist wieder in die Nähe gerückt und wie immer um diese Zeit flattern Geschenktratgeber in Hülle und Fülle ins Haus. Wahrlich, was man sich da alles wünschen kann, die eigene Phantasie braucht überhaupt nicht mehr angestrengt zu werden, denn da ist für jedermann das Passende bereits ausgesucht.

Für die Dame des Herzens zum Beispiel eine Brosche mit dazupas- sendem Ring, oder für die schmuck- verrückte Freundin ebenfalls ein kleines Mitbringsel im Werte von ca. 600 Franken. Geld scheint so wieso keine Rolle zu spielen, denn wenn man die Preise betrachtet, scheint das nötige Kleingeld selbst- redend vorhanden zu sein.

Es muß aber nicht unbedingt Schmuck sein, nein, bei weitem nicht! Wie wäre es zum Beispiel mit einer kostbaren Vase für ca. 100 Franken, für Leute, die schon Vasen in allen Formen haben (steht so im Ratgeber). Also unter uns gesagt, erinnert mich diese Kostbarkeit eher an eine verrostete Konservendose, aber wahrscheinlich geht mir der Sinn für solche Spielereien ab, denn das scheint ja gerade das Besondere und Kostbare daran zu sein. Natürlich gibt es auch Zeitknappe (wer hat schon Zeit heute), die einige praktische Tips gut gebrauchen können, so zum Beispiel ein formschönes Tischfeuerzeug für nur 70 Franken. Es sieht zwar eher wie ein 4.95er Modell aus; aber über den Geschmack läßt sich ja bekanntlich usw. Vielleicht ist das auch der neue Gag dieses Jahres, nämlich Verstaubtes aus dem hintersten Gestell hervorzuholen und als kleine Kostbarkeit unter die Leute zu bringen, nach dem Motto: Altes wird wieder neu! Es kann ja nicht alt genug sein und möglichst mit Urkunde versehen und so



(nichts gegen Antiquitäten, aber eben). Jetzt kommen noch die Anspruchsvollen, mit einem verwöhnten Geschmack an die Reihe. Auch da gibt es die tollsten Sachen, wahrlich es fällt nicht leicht, das Passende auszuwählen. Wie wäre es mit einer Kaffeemühle aus Holz, die Gemütlichkeit in jede Küche bringt? Oder ein Plexiglastelefon für den, der es genau wissen will?

Ob man dann am Ende nicht doch noch alles verwechselt, in der Hitze des Festgehetzes, und dem Managertip die wieder in Mode gekommene Spitzendecke und der häuslichen Freundin das Supertelefon schenkt, sei dahingestellt. Gottlob haben wir alle diese Probleme nicht mehr, denn wir haben uns vor einiger Zeit den Werbextext zu Herzen genommen, der da hieß: Geschenke für Leute, die schon alles haben! Also was soll's, entweder man hat's oder eben nicht! Seitdem tragen wir nicht mehr länger Wasser in den Rhein, sondern haben unsere Geschenkwut auf Kinder übertragen, die von der Ueberfülle der Geschenke nicht erdrückt werden, und die es wirklich nötig haben, beschenkt zu werden.

Es müssen aber nicht unbedingt Kinder sein, denn es gibt genug alte, alleinstehende Leute, die nicht in den Genuss der großen Geschenkwelle kommen, auch das gibt es bei uns noch sehr viel! Diese Leute werden bestimmt große Freude an einem unerwarteten, aber um so willkommeneren Ge-

schenk haben, und Freude strahlt ja bekanntlich zurück! Vielleicht muß in solchen Fällen die eigene Phantasie wieder zu Hilfe genommen werden, und man sollte auch persönlich vorbeigehen (schon um die Post zu entlasten) und einen kleineren Schwatz abhalten, was bei älteren Leuten sehr willkommen ist. Ich glaube, der Versuch würde sich lohnen, und es wäre einmal eine Abwechslung von unserer Geschenk-Klischee-Weihnacht-Vorstellung!

In diesem Sinne wünsche ich allen eine recht fröhliche Weihnacht
Esther

Was ich noch sagen wollte ...

Ich habe auf meinen Artikel, dessen Ursprung auf einen, von der EWG-Kommission einer französischen Soziologin erteilten, Auftrag zurückgeht, und der von verschiedenen Zeitungen, auch in der Schweiz, aufgenommen wurde («Die Hausfrau als Belastung»), drei Protestschreiben erhalten, die im Grunde das Prinzip vertreten, Männer hätten lieber am Abend eine hübsch zurechtgemachte und gut ausgeruhte Frau als eine verdienende. Das hat natürlich viel für sich, wenn es sich ein Mann leisten kann, und die Frau es will. Nur ist dies eben nicht überall der Fall, nicht wahr. Sonst hätte ich viel, viel mehr Proteste bekommen. Aber ich gönne es wirklich jeder Frau, die es so getroffen hat. Nur kenne ich anderseits viele – und ich gehöre dazu –, die sich vermutlich, so ohne Kinder und Beruf, ein bißchen langweilen würden. Außer sie haben ein Haus und einen Garten von erheblichem Umfang zu besorgen, und zentnerweise Konfitüre einzumachen, was ja in städtischen Verhältnissen kaum je zutrifft.

*

Seit der nachfolgende Appell durch die Presse ging, ist Herrn Nixon durch Neuwahl bestätigt worden, daß man mehrheitlich zu ihm steht. Ich kann mir aber den kalifornischen Textilmann, von dem da die Rede ist, nicht recht als Bekehrten vorstellen: AP-Meldung aus New York: «Der kalifornische Textilfabrikant Harry Roth hat den amerikanischen Präsidenten Nixon in einer ganzseitigen (!) Anzeige in der «New York Times» zur Beendigung des Krieges in Vietnam aufgefordert. Er gab dafür 10 000 Dollar aus.» (Der Zeilenraum in der NYT ist nicht billig.) In der als «Offener Brief» aufgemachten Anzeige hieß es unter anderem: «Der Krieg ist vorbei. Jetzt soll das Töten enden.» Auf die gleiche Weise hatte Roth 1967 an Johnson appelliert, nicht mehr für die Präsidentschaft zu kandidieren.

Man freut sich, daß es noch Leute gibt, die eine Ueberzeugung haben und sich diese etwas kosten lassen.



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Nebelpalter-Inserate
bringen immer Erfolg



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
**VIGAR
HEFE**

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien



Doornkaat

Neu von Doornkaat: Jede Flasche mit 18 Rezepten für erfrischende Longdrinks und köstliche Cocktails. Komponiert von Paul Nüesch, Chefbarman der Kronenhalle in Zürich.



Doornkaat Heißgeliebt und kalt getrunken

NEU
von Fischer

Eine Cigarre für den Kenner
★ ausgesprochen leicht
★ bekömmlich
★ von Hand gerollt

F. Fischer Cigarrenfabrik
6234 Triengen Tel. 045-38444

Die Leserecke des höheren Blödsinns

LIMERICKS

ausgewählt von Robert Däster

Ein bildhübsches Mädchen aus Mitten,
Das liebt einen steinalten Briten.
Um sie zu erhalten,
Ließ er seine Falten,
Mit Farbe und Spachtel verkitten.

Hans Frischknecht, Basel

Ein Indio am Fuße der Anden
Hats zweifellos immer verstanden,
Seine Brüder zu necken
Und oft zu erschrecken,
Doch kam so sein Skalp ihm abhanden.

Peter W. Schienerl, Kairo

Da legte ein Nilpferd der Frau nah,
Sie solle doch mal in die Sauna.
Sie tat's, Gott sei Dank!
Und nun ist sie schlank,
Das glücklichste Wesen der Fauna.

Friedrich Wyss, Luzern

Es war einst ein Jüngling in Raufen,
Der wollte sein Auto verkaufen.
Es fand sich ein Käufer,
Doch der war ein Säufer
Und wollte dann doch lieber laufen.

Christoph Kühnhanß, Grächen
(14 J.)

Mein Freund Seppentoni in Gais
Fand heuer die Hundstag' zu heiß;
Und auch Grindelwald
War nicht genug kalt!
Drum legt er sich schließlich aufs Eis.

Anne-Marie Pauli, Winterthur

Ein Jüngling verreist da nach Bever,
So lässig und dreist und so clever.
«Welche Höllentortur
Dieser Vita-Parcours!» –
Im Leben nie schafft er es, never.

Dr. Wilhelm Abt, Basel

Die drei goldenen Spielregeln

- Bitte nicht mehr als 3 Limericks auf einmal einsenden.
 - Den Einsendungen kein Rückporto beilegen, wir können über die Leserecke des höheren Blödsinns nicht korrespondieren.
 - Wer Limericks einschickt und nichts anderes erwähnt, ermächtigt uns, seine Verse gegebenenfalls zu bearbeiten und sie trotzdem unter seinem Namen zu veröffentlichen.
- Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach